

durchmesser); es war neben trockenen Pflanzenteilen mit Tierhaaren (Reh) und nicht wenigen Federchen ausgepolstert.

In den darauffolgenden Tagen blieb das Paar verschwunden. Überraschenderweise konnte ich jedoch am 24.5.87 nochmals ein (das?) Schwarzkehlchen-Paar an eben dieser Stelle beobachten.

Am 14.8.87 entdeckte ich durch Zufall 450 m westlich des oben genannten Brutplatzes ein Schwarzkehlchen-Paar, dessen Weibchen bei Annäherung heftig warnte. Beide Vögel saßen meist auf Zaunpfählen und -drähten entlang einer unbefestigten Straße (745 m NN), die dammartig durch eine Wiesenmulde führte. Bis auf eine ca. 30×15 m große Ruderalfläche besteht die Umgebung aus Grünland; etwa 50 m entfernt verläuft eine vom Verkehr mäßig frequentierte Teerstraße (Börwang–Wildpoldsried) und in 150 m Entfernung befindet sich ein Bauernhof.

In den folgenden Tagen konnte ich das Schwarzkehlchen-Paar beim Füttern von mindestens zwei Jungen, die sich noch in der Vegetation aufhielten, beobachten. Am 25.8. saßen zwei flügge Jungvögel mit ihren Eltern auf Zäunen in der Umgebung; die Familie blieb noch bis mindestens Ende August. (Auch die Herren FARKASCHOVSKY, FEURER und PUDIMAT konnten auf meinen Hinweis diese Schwarzkehlchen beobachten.)

Diese Brut des Schwarzkehlchens im Oberallgäu fügt sich gut in die derzeitigen mutmaßlichen Ausbreitungstendenzen dieser Vogelart im Voralpenland. (Siehe dazu z. B.: Garm. vogelk. Ber. 15, 1986, sowie Anz. orn. Ges. Bayern 24, 1985: 185–186 und 25, 1986: 224–226.)

Dietmar Walter, An der Gasse 18, 8961 Börwang

### **Überwinterungsplatz der Wasserralle *Rallus aquaticus* in geschlossener Ortschaft**

Überwinternde Wasserrallen zeigen sich bekanntlich auch mehr oder weniger frei an Ufern von Fließgewässern. Ungewöhnlich erscheinen derartige Nachweise jedoch innerhalb einer geschlossenen Ortschaft, wie sie an der Wörnitz in der Stadt Harburg gelangen (vgl. dazu HÖLZINGER, J.: Anz. orn. Ges. Bayern 11, 1972: 49–53 und KROON, G. H. J. DE: Beitr. Vogelkd. 30: 97–110).

Die Beobachtungen erfolgten vom 14.2. bis 1.3.1986 sowie vom 23.1. bis 6.2.1987 auf dem Höhepunkt des jeweiligen Winters, als die Wörnitz im Ries fast ganz unter Eis lag. Die weitaus größte offene Wasserfläche war dabei unterhalb zweier Wehre und eines Mühlauslaufs in der Stadt

Harburg verblieben, wo sich auf etwa 50 m Länge lediglich an den Rändern Eis gebildet hatte. Neben einer Wasserralle überwinterten hier zahlenmäßig vor allem Stockenten *Anas platyrhynchos*, je etwa 60 Bleßrallen *Fulica atra* sowie 14 bzw. 5 Teichrallen *Gallinula chloropus*. Sie wurden von Passanten regelmäßig gefüttert.

In dem betreffenden Bereich ist die Wörnitz relativ breit und nicht zuletzt durch eine alte Steinbrücke mit eingelagerten Häusern und einem meist hektischen Fußgänger- und Autoverkehr recht unübersichtlich. Deckungsmöglichkeiten für die Wasserralle schienen sich jedoch lediglich in Weidenbüschen zu bieten. Die übrige Randvegetation war (von Bäumen abgesehen) nach vorausgegangenen Hochwässern niedergedrückt, Schilfrohr ohnehin nicht vorhanden.

In beiden Wintern wurde die Wasserralle nur an den jeweils gleichen drei Stellen gesehen. Diese lagen zum einen unmittelbar am Rande der Plätze, an denen die Leute fütterten. Zum anderen handelte es sich auch um die bevorzugten Aufenthaltsorte der Teichrallen. Oberhalb eines Wehrs bewegte sich die Wasserralle dabei fast deckungslos entlang einer nahezu geschlossenen Häuserfront und auf der dort ganz zugefrorenen Wörnitz. An den beiden anderen Stellen, auf Schwemmland unterhalb eines Brückenpfeilers bzw. direkt neben einem größeren Parkplatz am Ostufer, hielt sie sich dagegen (meist gemeinsam mit Teichrallen) in Weidenbüschen auf, aus denen sie gelegentlich Vorstöße auf der Randvereisung unternahm.

Von besonderem Interesse erscheinen die letzte Beobachtung am 6. 2. 1987 und die damaligen Begebenheiten.

Nachdem die Wörnitz mit dem Übergang zu strengem Frost bei hohem Wasserstand zugefroren war, hatte der anschließend zwangsläufig geringere Nachfluß zu einem Absinken des Wasserspiegels geführt. In dem ansonsten eisfreien Abschnitt in der Stadt Harburg hatte dies zum Teil ein Einbrechen der meist mehrere Meter breiten Randvereisung bewirkt. Gerade an den flachen Uferbereichen hatte diese sich jedoch zur offenen Wasserfläche hin schräg abgesenkt und dort den zurückgegangenen Wasserspiegel berührt, so daß es entlang der neuen Uferlinie unter dem Eis zu langgestreckten Hohlräumen kam.

Aus einem solchen Hohlraum erschien die Wasserralle am 6. 2. 1987, um schon nach wenigen Minuten wieder dorthin unter das Eis zu verschwinden. Es war dies zwar der einzige derartige Nachweis, jedoch war die Wasserralle bei mehreren Erfassungen während des Beobachtungszeitraumes nicht zu sehen, obwohl sie sich den gezielten Blicken eigentlich auch in den Weidenbüschen nicht entziehen konnte. Sicherlich eigneten sich die Hohlräume bestens als Deckung und als Zugang zum Wasser.

Möglicherweise haben die Verstecke unter dem Eis für die Überwinterung sogar eine entscheidende Rolle gespielt.

Sebastian Reicherzer, 8861 Laub 17

### **Erste Brut der Weißkopfmöwe *Larus cachinnans* in Bayern**

Seit 1979 konnten regelmäßig „gelbfüßige Silbermöwen“ am unteren Inn beobachtet werden (HELLMANNBERGER, J., J. REICHOLF & K. H. SCHAACK: Anz. orn. Ges. Bayern 18, 1979: 180–182). Eine Anzahl unausgefärbter „Silbermöwen“ ließ sich nicht klar genug zuordnen (vgl. KÖHLER, P.: Anz. orn. Ges. Bayern 23, 1984: 237–239 zur Erstbeobachtung einer immaturren Weißkopfmöwe am Ismaninger Speichersee).

Im Jahre 1987 kam es nun zur lange erwarteten Brut am unteren Inn: Ein Paar Weißkopfmöwen *Larus cachinnans* besetzte im Mai einen Brutplatz am Rande der Lachmöwenkolonie im Stauraum Ering-Frauenstein bayerischerseits bei Flußkilometer 48,8. Das ♂ war noch nicht voll ausgefärbt. Es wies einige bräunliche Federn im Mantel auf und die Beinfarbe war mehr ein verwaschenes Gelb. Das ♀ hingegen hatte bei vollem Alterskleid intensiv gelbe Beine, die auf große Entfernung erkennbar waren. Farbe des Mantels hellgrau; Handschwingenspitzen ausgedehnter schwarz als bei der Silbermöwe, bräunlichgelbe Iris und intensiv orangefarbener Augenlidrand. Das Paar wurde mehrfach balzend beobachtet. Es vertrieb Lachmöwen *Larus ridibundus* nur aus dem unmittelbaren Nistbereich (Durchmesser etwa 2 m) und behelligte sie sonst in der Brutkolonie nicht.

Am 28. Juli 1987 stellte J. BORSUTZKI drei Junge fest, die von einem Altvogel betreut wurden. Das ♂ hielt sich bis Ende August (22. August letzte Beobachtung) am Brutplatz auf. Die Jungmöwen wechselten zum Egglfinger Stausee, wo sie am 30. August 1987 zusammen mit einer weiteren diesjährigen Silber-/Weißkopfmöwe beobachtet werden konnten.

Am 13. Juni 1987 konnte das brütende Weißkopfmöwen-Paar Prof. Dr. D. NEUMANN, Universität Köln, mit einer Studentengruppe „vorgeführt“ werden.

Nachdem die Art seit 1971 schon in der Schweiz regelmäßig brütet (GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. M. BAUER: Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 8/I, 1982) war mit einer weiteren Ausbreitung in den Voralpenraum zu rechnen. Ob allerdings der Zusammenhang zur Schweiz oder zu den „gelbfüßigen Silbermöwen“ des Neusiedler See-Gebietes besteht, läßt sich bislang nicht entscheiden.

Prof. Dr. Josef Reicholf, Zoologische Staatssammlung,  
Münchenstr. 21, D-8000 München 60

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [26\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Reicherzer Sebastian

Artikel/Article: [Überwinterungsplatz der Wasserralle \*Ballus aquaticus\* in geschlossener Ortschaft 268-270](#)